

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 67 (1989)
Heft: 2

Artikel: Eine Vortragsreihe der Hochschule St. Gallen : Kunst im Alter - Alter in der Kunst
Autor: Schütt, Elisabeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-722989>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kunst im Alter – Alter in der Kunst

Eigentlich schade, dass sich nur ein fast ausschliesslich älteres Publikum die Vorträge anhörte. Die Konferenz für Alters- und Behindertenfragen der Stadt St. Gallen hatte die Vortragsreihe veranlasst, vielleicht hat das die Jüngeren vom Besuch abgehalten. Es wäre jedoch für die «Älteren» und für die Vortragenden interessant gewesen, die Meinungen der Jüngeren in den Diskussionen kennenzulernen. Ihre Aussagen hätten das meistens zaghafte Gespräch sicher belebt.

Das Alter in der Literatur

Professor Dr. Georg Thürer, während langer Jahre Dozent für deutsche Sprache und Literatur an der Hochschule St. Gallen und Autor vieler Bücher, ist ein lebendes Beispiel für «Kunst im Alter». Er ist auch im hohen Alter noch schöpferisch tätig, wissbegierig und immer «strebend bemüht» um Neues und Bewährtes bewahrend. Er kennt die Alterswerke der Dichter und kennt die Darstellung des Alters in der Literatur. Aus den Beispielen sei nur eines herausgegriffen: Das alte Ehepaar Philemon und Baucis aus Goethes Faust, 2. Teil, das wünschte gemeinsam sterben zu dürfen und dessen Wunsch erfüllt wurde.

Das Altersbild im Märchen

Die Märchenpädagogin Elisa Hilty sprach von den weisen und den bösen alten Frauen und Männern im Märchen: Von den weisen Alten, die raten und helfen und – wie Elisa Hilty so schön sagte – «den Leidensweg in einen Erlösungsweg verwandeln» und von den bösen Feen und Hexen, die zaubern und verzaubern, Glück zerstören und Macht an sich reißen wollen und schliesslich die gerechte Strafe erleiden. Vielleicht hörte der/die eine oder andere Zuhörer/in das Märchen, das vorgelesen wurde, mit ganz «neuen Ohren» und suchte den Symbolgehalt für sich selber zu ergründen. Nicht nur Kinder, alle Menschen brauchen Märchen, sagte Elisa Hilty.

Das Alter in Malerei und Plastik

Sehr schöne Dias von Bildern des Alters zeigte der Kunsthistoriker Dr. Hans Lüthy. Obwohl er sich – wie er eingestand – bisher wenig mit dem «Alter in der Kunst» befasst hatte, wusste er die Altersbilder äusserst fesselnd zu erklären. Er wählte Bilder von Albert Anker, «einem Maler, dessen Bilder so oft gebraucht und missbraucht werden»; zeigte ein Bild von Giorgone, das zum erstenmal auf die Bedeutung des Alters hinweist; sprach von Michelangelo, der sich mit dem Altern besonders schwer getan hatte; wies auf die Altersfeindlichkeit des Rokoko hin; zeigte Bilder von Boecklin und Hodler, die sich mit dem Alter auf eigene, sehr persönliche Weise auseinandergesetzt hatten. Wer von den Anwesenden künftig Kunstmuseen besucht, wird Haltung, Blickrichtung und sogar die Kleidung der «Alten» beachten.

Das Alter in Film und Fotografie

Die Kunsthistorikerin Corinne Schatz zeigte den langsamen Wandel vom idealisierten zum realistischen Altersbild in der Fotografie und wies dann auf das den Zeitlupe-Leserinnen und -Lesern wohlbekannte Buch von Vera Isler hin «Schaut uns an». Auch die Filme, die Corinne Schatz erwähnte, sind unseren Abonnenten zum Teil bekannt: «Les petites fugues» und «Die plötzliche Einsamkeit des Konrad Steiner»; manche haben vielleicht «Il baccio di Tosca» oder «Lina Braake» gesehen, erinnern sich an «Ginger und Fred» von Federico Fellini. Weniger bekannt ist vermutlich die sehr schöne, zarte Liebesgeschichte zwischen einem jungen Bur-schen und einer alten Frau «Harold und Maud». Corinne Schatz führte einige Sequenzen des Films vor. Es wäre schön, dem Film im Kino oder im Fernsehen begegnen zu dürfen.

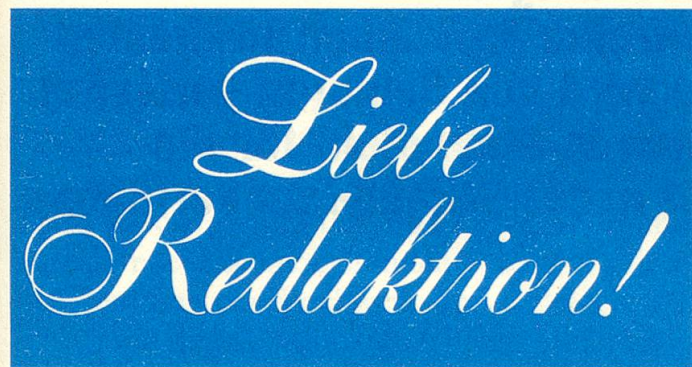
Das Alter im Musik- und Sprechtheater

Kapellmeister Hartmut Wendland (unter dem Pseudonym Hartmut Gagelmann hat er auch das schöne Buch über ein behindertes Kind geschrieben «Kai lacht wieder») schloss die Vortragsreihe ab. Nur wenige grosse Opernpartien, so sagte er, gibt es für alternde Sänger, denn mit zunehmendem Alter verliert die Stimme an Kraft und Glanz. Als Ausnahmen erwähnte er

König Philipp in Verdis «Don Carlos» und Pfitzners «Palästrina».

Dann las Wendland einige Textstellen aus dem «Rosenkavalier» vor, denn was die Marschallin über die zerrinnende Zeit und das Altern sagt, behält seine Gültigkeit.

An den Schluss seiner Ausführungen stellte auch Wendland das Beispiel von Philemon und Baucis. Der Kreis war geschlossen. *Elisabeth Schütt*



Auf uns zugeschnitten

«Der Inhalt der <Zeitlupe> ist wirklich auf uns zugeschnitten. Mein Mann und ich, die wir körperlich behindert sind, können erkennen, dass wir mit unseren <Bresten> nicht allein sind.»

Frau D. S. in B.

Anregung

«Ich bin 74 Jahre alt und besuche jede Woche eine 95jährige fremde Frau im Pflegeheim. Ich spaziere mit ihr im Rollstuhl. Nachher gibt's Kaffee und Kuchen, worauf sich die Patientin sehr freut. Es gibt in Alters- und Pflegeheimen sehr viele Patienten, die sich an einem regelmässigen Besuch freuen würden.» *Frau M. L. in K.*

Wir haben ohne viel Geld den Frieden

«Da streiten sich die Seniorenpartner ums liebe Geld! Sie haben 100 000 Franken und mehr auf der hohen Kante. Mir kommt da beim Lesen immer die Galle hoch. Viele haben mit kleinem Einkommen Kindern eine gute Ausbildung ermöglicht und heute weniger als 10 000 Franken auf dem Sparbuch. Wir haben eine Altersrente von 2100 Franken und nur 5000 Franken auf der Bank. Für die Miete bezahlen wir 720 Franken. Wir essen genug, haben aber kein Geld für Ferien oder andere Sonderausgaben. Aber wir haben trotz allem den Frieden.» *H. und A. W. in K.*

Nichts zu hören erscheint mir schrecklich

«Der Beitrag von Frau Margrit Tanner in der <Zeitlupe> 5/88 über Gehörlosigkeit hat mir sehr geholfen: Ich habe noch ein gewisses Hörvermögen, doch ich empfinde all die Schranken sehr schmerzlich. Man kann nicht mitmachen, man stösst oft auf Befremden, denn man sieht uns nichts an – nur an den aufmerksamen Augen kann man uns erkennen. Gar nichts zu hören, auch nicht mittels eines Apparates, scheint mir einfach schrecklich. Ich wünsche Frau Tanner und all den Betroffenen viel Mut.»

Frau J. B. in L.

Dank

«Herzlichen Dank für das Goldvreneli! Es war eine grosse Überraschung, nachdem ich schon viele Kreuzworträtsel eingeschickt hatte und nie etwas bekam.»

Frau K. B. in T.

Herzlichen Dank

«Es war eine echte Überraschung, in der <Zeitlupe> den Beitrag über den Morbus Bechterew zu finden. Ein richtiges Geschenk für uns. Unsere Krankheit ist wenig bekannt, wir können deshalb Publizität brauchen. Nochmals vielen Dank.»

*Heinz Baumberger,
Schweizerische Vereinigung
Morbus Bechterew*

Gilt der Duden nicht für die Schweiz?

(«<Zeitlupe> 3/88: *Erinnern Sie sich noch? «... erklärte die Regeln von Konrad Duden für verbindlich, und sie gelten auch in der Schweiz.»*) «Die Regeln des Dudens sind nach meiner Auffassung nicht für die Schweiz verbindlich, da bei uns als einzigem Land im deutschen Sprachraum das Doppel-S weder in der Schule noch bei unserem Schriftgebrauch Anwendung findet. Warum das so ist, entzieht sich meiner Kenntnis.»

Herr H. B. in W.